

► Nachrichten

Mehr Platz in BER



Schönefeld – Der Flughafen BER braucht möglicherweise ein provisorisches Zusatz-Terminal, sagt jetzt auch der neue Flughafenchef Karsten Mühlendorf. Darin sollen bis zu zehn Millionen Passagiere im Jahr einchecken. Alternativ könnte der alte Flughafen Schönefeld vorerst in Betrieb bleiben.

Taxi gegen Radler

Niederschöneweide – Ein Radfahrer (35) ist beim Zusammenstoß mit einem Taxi schwer verletzt worden. Er war in der Schnellerstraße auf dem Gehweg unterwegs. Der Taxifahrer übernahm die Verantwortung für den Unfall. Der kam mit schweren Schulterverletzungen ins Krankenhaus.

Neue Wege

Berlin – Für eine wirksamere Bekämpfung der Jugendkriminalität wird die Arbeit der Berliner Staatsanwaltschaft umorganisiert. Statt wie bisher die Zuständigkeiten nur nach Anfangsbuchstaben der Nachnamen zu verteilen, soll künftig das Ortsprinzip gelten. Den Anfang macht der Bezirk Neukölln.

Der KURIER gratuliert

Klara Zimmermann, Kursna Domizil Marzahn, zum 88.; Elfriede Ritterich, Kursna Domizil Landsberger Tor, zum 89. Geburtstag.

► Arche Noah

Hexe ... ist ängstlich und schreckhaft, aber auch launisch. Wegen ihres schwierigen Charakters sind katzenfahrene Besitzer ohne Kleinkinder richtig für sie. In einer Wohnung fühlt sie sich rundum wohl.
Vermittlungs-Nr. 15/1163



Tierheim Berlin,
Hausvaterweg 39, 13057 Berlin,
Telefon: 030 / 76 88 80,
www.tierschutz-berlin.de
Die Tiervermittlung ist geöffnet:
Dienstag-Sonntag 11-16 Uhr

Chefs und Azubis von morgen Wenn Wunsch und Wirklichkeit aneinander vorbei reden

Von **MARCUS BÖTTCHER** und **SABINE GUDATH** (Fotos)

Berlin – Im September startet das neue Ausbildungsjahr. Laut Dr. Andreas Forner vom „Bildungswerk der Wirtschaft in Berlin und Brandenburg“ hatten es Jugendliche selten so leicht, eine Lehrstelle zu finden. Vor Jahren war es erheblich schwerer. Dennoch bleiben viele Plätze frei, Firmen suchen händeringend, selbst schlechte Noten sind längst kein Durchfallkriterium mehr. Woran liegt das? Der KURIER hörte sich beim Tag der offenen Tür des „Berliner Netzwerkes für Ausbildung“ um. Dieses vermittelt in den letzten elf Jahren mehr als 2500 Jugendliche in betriebliche Ausbildungen, die Hälfte mit Migrationshintergrund. Die Probleme: Die Schülerzahlen sinken, die Anforderungen der modernen Arbeitswelt steigen – und die Jugendlichen haben zum Teil völlig falsche Vorstellungen von Berufen. Wunschtraum und Wirklichkeit liegen weit auseinander. Der eine träumt vom großen Reichtum, der andere von geringer körperlicher Belastung, der nächste vom Ausschlafen. Doch das ist Utopie.



Die 15-jährige Filiz Grohn aus Friedrichshain will Einzelhandelskauffrau werden. Am liebsten in einem Drogeriemarkt. Dort macht sie gerade ein Praktikum. „Ich will ja wissen, was in den Kosmetika drin ist. Meinen derzeitigen Arbeitsbeginn 9 Uhr würde ich mir auch für die Ausbildung wünschen.“

„Ich will lieber früh anfangen – damit ich nachmittags Zeit für Freunde habe.“

„Trotz meiner nicht so guten Zensuren will ich später mal Pilot werden.“

Selina Schneider (15) aus Weißensee ist in ihrer Berufswahl noch unentschieden. „Ich bin künstlerisch veranlagt und kann gut mit Menschen umgehen. Auf jeden Fall würde ich gern früh morgens anfangen – damit ich nachmittags Zeit für meine Freunde habe.“



Forhat (15) aus dem Wedding hat einen großen Berufswunsch: Pilot. „Dazu finde ich auf meinem Zeugnis eher Dreien und Vierer. Lernen ist nicht so mein Ding. Aber mir würde der Job Spaß machen, ich übe schon am PC am Flugsimulator.“



„Ein Arbeitsbeginn um 9 Uhr wäre sehr angenehm.“



„Bei uns muss man Köpfchen und Muckis einsetzen.“

Tim Erdmann vom Umzugsunternehmen „Zapi“: „Wir bieten Lehrstellen zur Fachkraft für Möbel-, Küchen- und Umzugservice an. Das Stigma: Wir schleppen nur Kisten. Stimmt nicht. Wir sind u.a. handwerklich tätig. Für einige Möbelteile gibt es sogar zweitägige Demontage-Kurse.“



„Man muss echt belastbar sein.“

Serkan Seral (war früher auf der Rütli-Schule) ist heute Ausbildungsleiter bei der Bäckerei & Konditorei „Thürmann“. „Als Bäcker oder Konditor muss man belastbar sein. Wir stehen den ganzen Tag. Das unterschätzen viele.“



„4.30 Uhr anfangen oder bis 22 Uhr arbeiten ist keine Ausnahme.“

Daniela Jobst ist Ausbildungsleiterin bei „Dr. Eckert“ (Bahnhofsbuchhandlungen): „Viele sind sich nicht bewusst, dass sie 4.30 Uhr anfangen oder bis 22 Uhr arbeiten müssen. Auch am Wochenende oder feiertags. Und an Zeltungen macht man sich auch mal die Hände schmutzig.“